

**BERICHT ÜBER DAS WISSENSCHAFTLICHE SYMPOSIUM:  
DER HL. BRUNO VON QUERFURT. ELK, DEN 25. 05. 2007.**

Am 25. 05. 2007 wurde im Kulturzentrum in Elk das Wissenschaftliche Symposium über das Leben und Wirken des Hl. Bruno von Querfurt abgehalten. Die Konferenz bereitete der Bischof Romuald Kamiński unter Nutarbeit des Diözesanischen Komitees anlässlich der Feier des Jubiläums des 1000-jährigen Martyriums des Hl. Bruno von Querfurt vor. Das Programm des Symposiums hatte vier Referate und Diskussionen vorgesehen, die sich alle auf die Problematik des Hl. Bruno konzentrierten. Am Symposium nahmen u.a. Bischof Jerzy Mazur, Professoren und Alumnus des Seminars von Elk, Ordensleute, Vertreter der Verwaltung von Elk und Giżycko und eingeladene Gäste teil, insgesamt ca. 200 Teilnehmer.

Das Symposium wurde von Bischof Kamiński, Vorsitzender des Diözesanischen Komitees anlässlich der Feier des Jubiläums des 1000-jährigen Martyriums des Hl. Bruno von Querfurt eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und gab einen Umriss der Problematik dieses Symposiums. Unter anderen sagte er, dass „die Hauptfeier des Martyriums des Hl. Brunos vor 1000 Jahren in unserer Diözese im Jahr 2009“ stattfinden wird, mit der Konfederation der Bischöfe von Polen. Bei den Vorbereitungen der Feier des Jubiläums des 1000-jährigen Martyriums des Hl. Brunos sollen auch die evangelisch Kirche und die Nachbarstädte Polens einbezogen werden, wie Deutsche, Tschechen, Ukrainer, Weißrussen und Litauern. Die Referate beim Symposium sollen unserer Gesellschaft Gestaltung und Mission nahe bringen, um eine bessere Vorbereitung zum Millennium zu erreichen“.

Das erste Referat hatte den Titel: „Europa in der Zeit des Hl. Bruno. Politisch-gesellschaftliche Gegebenheiten“, gehalten von Andrzej Zdanowski, Direktor der Grundschule Nr. 9 von Elk, Mitglied der Wissenschaftlich-Masurischen Gesellschaft. Er stellte u.a. die Situation der arbeitenden Menschen vor und charakterisierte die gesellschaftlich-kulturelle Lage im 10./11. Jahrhundert. Die Referent versuchte auch, das Verhältnis zu den oftmals propagierten Thesen der Rückständigkeit und dunklen Jahren im Mittelalter zu beleuchten.

Das zweite Referat wurde von Dr. Wojciech Guzewicz gehalten, vortragen im Seminar in Elk. Es beinhaltet das Thema: „Christianisierung im Mitteleuropa“. Im Vorlesungen hat Dr. Guzewicz den Hinweis auf historischen Leitfaden

konzentriert dargestellt, wie er bei Publizisten und Historikern in Büchern nicht so oft zu finden ist. ER hat ausgeführt: „Die Begegnung der Nationen von Mitteleuropa mit der weuropäischen Zivilisation hat u.a. die kulturelle Adaption und ein „Aufholen“ von West- und Südeuropas, die Entwicklung des Städtewesens gemacht“. Den Volksstämmen, die vorher keine eigenen Städtegründungen hatten – aufgrund verschiedener Ursachen – drohte der Verlust der eigenen Unabhängigkeit und als weitere Folge die Vernichtung. Ein weiterer Grund für das Weiterexistieren der Volksstämme hing davon ab, ob sie den christlichen Glauben annahmen, was zur Gründung eines eigenen Städtewesens führte. Diese war ungefähr im 10./11. Jahrhundert beendet. Interessant war die Information darüber, dass die Missionare ganze Gruppen getauft haben und jeder Gruppe einen Namen gab, den jeder einzelne Gruppenzugehöriger trug. Der Christianisierungsprozess – so sagte der Referent – war ein Lichtglaube, wie ein Blitz auf unserer Erde.

Nach kurzer Pause bei Kaffee und Kuchen begann die dritte Vorlesung. Das Thema lautete: „Der Hl. Bruno, sein Leben und Wirken“. Sie wurde von Władysław Markowski gehalten, Lehrer für Geschichte am allgemeinen Lyzeum von Elk. Der Referent hat das Leben und Wirken des Hl. Bruno vorgestellt und dabei hervorgehoben, dass „der Hl. Bruno die Arbeit mehr schätzte als die Erholung“. In jungen Jahren und während der Schulzeit habe sich der Hl. Bruno stets durch Gewissenhaftigkeit und Fleiß ausgezeichnet. Wer das Leben des Hl. Bruno kennt, muss bemerken, dass er auf den Spuren des Hl. Adalbertus ging. Das begann zu Beginn der Schule in Magdeburg, wie auch bei Adalbertus bei Ordensleuten. Sein Missionieren und sein Martyrium gleichen denen des Hl. Adalbertus. Bei vielen Historikern erscheinen Worte des Hl. Brunos. Trotzdem gibt es keine einheitliche Darstellung seines Lebens und Wirkens. Die Umstände seines Martyriums kennen wir aus verschiedenen Quellen. Eine von ihnen ist die Beschreibung eines Zeitgenossen, Wipert, der auf die Stelle des Martyriums in Preußen hinweist. Eine andere Quelle, Petrus Damianus, weist ebenfalls nach Preußen. Thietmar dagegen sieht die Stelle des Martyriums des Hl. Brunos an der Grenze zwischen Ruthenien und Litauen. Eine andere Quelle bezeichnet die Stelle des Martyriums im Gebiet Sudauen. Es haben sich deshalb verschiedene Meinungen gebildet. Das Problem entsteht deshalb, weil die Historiker bei ihrer Arbeit verschiedene Quellen benutzten.

Das Ende der vortragenden Referenten war die Vorlesung von Dr. Maciej Abrosiewicz aus Suwałki zum Thema: „Kulturelle Aspekte zum Leben und Wirken des Hl. Bruno“. Der Referent stellte besonders Reliquien und Schrifttum in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Aus der Literatur erwähnte er u.a. Liturgische Kalender, Breviarien, Inschriften, und einschlägige Literatur. Er erörterte Relikte und brachte Hinweise auf Ikonographien, sakrale Gebäude, Glasgemälde, Plastiken und Polychromyen. Bei seinen Ausführungen verwendete der Referent technische Medien, sodass dem Zuhörer das Gehörte auch bildhaft dargeboten wurde.

Den Vorlesungen schloss sich eine Diskussion unter der Leitung von Dr. Guzewicz an. Beiträge gab es dabei durch Landrat Waław Strażewicz aus Giżycko, Dr. Zdzisław Mazur aus Giżycko und Dr. Jan Skorupski aus Elk. Unabhängig von mancher Uneinigkeit, von strittigen Problemen, herrschte Einigkeit darüber, das die Christianisierung in Nord-Ostpolen eine große Rolle spielte. Er unterstrich die Bedeutung der Erneuerung des Kultus des Hl. Bruno in Mitteleuropa.

Am Ende des Wissenschaftlichen Symposiums bedankte sich Bischof Kamiński bei allen Referenten für ihre Ausführungen über das Leben und Wirken des Hl. Brunos. Sein Fazit: „Der Hl. Bruno ist Gründer einer klaren Mission. Im Gegensatz zu anderen Missionaren brachte er das Evangelium mit reinen Intentionen Menschen“. Bischof Kamiński ermutigte die Teilnehmer zur Mitarbeit bei den Vorbereitungen zum Jubiläum des 1000-jährigen Martyriums des Hl. Brunos. Es brachte zum Ausdruck, das Leben und Wirken des Hl. Brunos als Vorbild für das Zeugnis der Wahrheit Jesu Christi zu sehen. Zusammenfassend sagte er: „Es geht darum, dass das Jubiläum für uns Erneuerung, Ehre und Kultus werde“.